

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 10. November 1882.

№ 131.

### Ueber die Ursachen des Verfalls der Buchdruckerkunst in Frankreich.

Der französische Buchdruckereibesitzer und Fachschriftsteller Motteroz hat unlängst die Kühnheit gehabt, seinen Landsleuten einen getreuen Spiegel vorzuhalten. Er hat eine Revue über die typographischen Leistungen Frankreichs und seiner Nachbarländer gehalten und dabei gefunden, daß während in Deutschland, England u. d. Typographie im steten Fortschreiten zum Vollkommeneren begriffen sei, dieselbe in Frankreich in einem Stillstande sich befinde, wenn nicht gar Rückschritte mache. Frankreich sei bereits soweit gekommen, daß es, wenn es gelte, etwas Ausgezeichnetes zu leisten, seine Zucht zum vorgeschritteneren Auslande nehmen müsse. Insbesondere läßt er den deutschen Accidengsetzern und Druckern, den Xylographen und Schriftgießern alles Lob zu teil werden, denn gerade sie sind es, die dem französischen Buch- und Kunsthandel Aushilfe leisten müssen.

Es kann den deutschen Buchdruckern gewiß nur angenehm sein, eine solche Anerkennung ihres Strebens aus so berufenem Munde zu vernehmen, und deutsche Fachblätter haben nicht verfehlt, diesem Lobe den gehörigen Nachhall zu verleihen. In diesem Hinweise des Herrn Motteroz liegt aber für die Nichtfranzosen nicht viel Neues, denn daß die französische Typographie sich von der des Auslands hat überflügeln lassen, dürfte in den ausländischen Fachkreisen so ziemlich bekannt sein. Den Franzosen freilich wird diese Art des Abkonterfeiens neu sein.

Wichtiger ist für uns, die Ursachen kennen zu lernen, die nach Motteroz zu dieser rückläufigen Bewegung der Typographie in Frankreich geführt; es wird daraus auch der Fortgeschrittene verschiedene Nutzenanwendungen abstrahieren können.

Die konstatierten beträchtlichen Unterschiede im Gange der Papierindustrien in Frankreich und im Auslande müssen natürlich in besonderen Umständen begründet sein, sagt Motteroz, allgemeinere Ursachen haben, und um diese zu entdecken genügt es, die gemeinsamen Klagen zu prüfen.

Da kann man denn alle Tage von den Prinzipalen die Klage hören: Wir sind nicht mehr Herr in unserm Hause. Motteroz findet diesen Punkt unbestreitbar, seit die große Majorität der Arbeiter Komitees unbedingt gehorcht, welche die Bedingungen des Arbeitsvertrags regeln können, ohne sich mit individuellen Verhältnissen zu befassen. Die Hingebung der Arbeiter an die gemeinfame Sache bringe es mit sich, daß sie ihren Prinzipalen weit weniger gehorchten als diesen Komitees. Ueber diesen Punkt läßt sich jedoch wohl streiten. In Deutschland ist die Behauptung im Ernste nie gemacht worden und auch für Frankreich, speziell Paris, trifft die Berechtigung der Klage nicht zu, wie man noch alle Tage aus Pariser Berichten über Frauenarbeit u. dgl. sehen kann. Aber selbst wenn die Klage für Paris zutrifft, wer gab dazu Ursache? Die Arbeit-

geber, weil sie ihren Beruf verfehlt hatten. „Solange die Arbeitgeber den Arbeitsmarkt beherrschten“, sagt Motteroz, „kümmerten sie sich ernstlich nur insoweit um ihre Arbeiter, als sie dieselben zu möglichst billigen Preisen produzieren ließen; was gibt's da zu wundern, wenn diese, nachdem sie Herren der Situation geworden, die Bedingungen des Problems einfach umzukehren suchten, ohne sich weiter um seine Lösung zu kümmern? Die Unkenntnis der wirtschaftlichen Gesetze ist bei den Arbeitern entschuldbarer als bei den Arbeitgebern, welche hätten wissen können und müssen, daß ihre Interessen mit denen der Arbeiter solidarisch sind, wenn sie sich auch scheinbar entgegenstehen.“ Die Folge dieses Verhaltens der Arbeitgeber ist, wie Motteroz sagt, daß die französischen Betriebsleiter sich weit mehr um die Resolutionen der Syndikatskammern zu kümmern haben als um die Vorschriften der Staatsgesetze. Indes diese irrtümlich von Motteroz angenommene Verminderung der Autorität des Arbeitgebers ist nach seiner Ansicht auch in anderen Ländern vorhanden, also muß die Ursache des lagnierenden Zustands der französischen Industrie anderswo liegen.

Etwas näher kommt ihr die zweite Klage der französischen Druckereibesitzer: Der Zeugkasten wird alle Tage größer, oder es wird immer mehr Materialnachschaffung notwendig. Früher gab es nach Herrn Motteroz gewissenhaftere Arbeiter in Frankreich; sie machten keinen Unterschied darin, ob einer dem Prinzipal einen Franken Stahl oder ihm für fünf Centimes Material ruinierte; wer anders dachte, wurde verachtet. Heute ist das anders; man pfuscht darauf los und läßt verpuschen unter dem Vorwande, daß dies das Geschäft hebt und daß jeder arbeiten müsse. Diese neue Theorie, die mindestens ebenso verrikt wie unehrenhaft ist, vernichtet unmißgerweise einen täglich sich vergrößernden Bruchteil der Arbeitsprodukte. Im Auslande kommt das nach Herrn Motteroz nicht vor. Dort geht der Arbeiter noch immer sparsam mit dem Eigentum und der Zeit seines Prinzipals um, aber nicht deshalb, weil der Mann anderswo moralischer mehr wert sei als in Frankreich, sondern einfach, weil in Frankreich die Arbeiter bei weitem weit seltener sind als die Arbeit. In England, in Deutschland, überall im Auslande, behält kein Chef einen Arbeiter, der etwas unnißgerweise verdirbt oder der seine Arbeit nicht nach bestem Können macht; er vermag ihn alle Tage durch einen bessern zu ersetzen. In Frankreich, wo die Bevölkerung sich rapid verringert und es allenthalben an Arbeitern mangelt, erhält ein Arbeiter, der eine Werkstätte verläßt, fast immer unmittelbar einen bessern Platz als den aufgegebenen. Der französische Arbeitgeber, der gezwungen ist sein Personal zu erhalten, muß daher über gar vieles ein Auge zudrücken, und hieraus folgt wieder, daß nicht gerügte schlechte Gewohnheiten den Charakter erworbener Rechte annehmen und sich weiter vermehren.

Sollte diese düstere Malerei des Herrn Motteroz der Wirklichkeit entsprechen, so wäre den Arbeitern

ein ebenso großer Vorwurf zu machen als den Arbeitgebern.

Die Verminderung der französischen Produktionskraft hat aber noch eine andere Ursache als die systematische Materialverschwendung. Herr Motteroz kommt darauf zu in einer Betrachtung der bitteren Klage der französischen Druckereibesitzer: Es gibt keine guten Arbeiter mehr resp. es gibt fast keine Menschen mehr, die fähig oder geneigt wären gute Arbeiter zu werden. Physische oder geistige Anstrengungen sind der jungen Generation in Frankreich peinlich; die Menschen von heute vermögen sich in nichts mehr hineinzudenken, man muß sie alles lehren, und nur wenige kommen dazu, das was ihnen gelehrt wird, auch wirklich zu begreifen; also klagt Herr Motteroz. Er erzählt, wie sehr er selbst sich Mühe gegeben tüchtige Schüler heranzubilden, ohne indes einen Erfolg zu erzielen, und zieht dann eine Parallele zwischen Frankreich und dem Auslande. In den englischen Druckereien hätten die rohen Bulldoggengesichter von ehemals ernsten, intelligenten und sympathischen Gestalten Platz gemacht; die physische Kraft sei noch die nämliche wie früher, dagegen hätte sich die geistige Befähigung verbessert. In den französischen Druckereien sei es gerade umgekehrt. Während früher dieselben mit Leuten besetzt gewesen seien, die sich ebenso durch die Kraft der Intelligenz wie durch äußere Gestalt und liebenswürdiges Wesen ausgezeichnet hätten, wiegen jetzt die elenden Gesichter mit traurigen oder gleichgültigen Mienen und oft wenig Liebenswürdigkeit über. Dieser Zustand sei aber nicht allein der Druckindustrie eigentümlich, er finde sich in allen französischen Industrien und habe zur Ursache die allgemeine physische und geistige Degeneration des Volks, die sich in Frankreich vollziehe und deren Hauptwurzel in dem Zweikindersystem liege. Bauern und Handelsleute und Beamte besäßen heute in Frankreich ebensowenig geistige und physische Spannkraft wie die Industriellen.

Dem Rückgange des französischen Volks kann wohl schwer entgegengetreten werden; dem Rückgange der französischen Industrie ist noch entgegenzutreten und als einziges Mittel hierzu empfiehlt Motteroz eine kräftige Bekämpfung der zunehmenden Aneignung gegen den Industrialismus. Unseiner natürliche Veranlagung hat uns die Ueberlegenheit in Geschmack, Eleganz und Kunstfertigkeit gewahrt, sagt er, und wir können demnach nur einen ehrenvollen Platz an der Seite unserer Nachbarn uns wahren, nicht indem wir viel, sondern indem wir Schönes produzieren. Ob die Franzosen aber noch die Kraft zur Regeneration besitzen, wagt Motteroz nicht zu beantworten.

Die Nutzenanwendung, die wir aus den Motterozschen Ausführungen über die Ursachen des Verfalls der Buchdruckerkunst in Frankreich ziehen können, sind mannigfaltig. Der französische Fachschriftsteller hat uns zwar soeben erst hohes Lob gespendet und wir dürfen seine Kompetenz dazu wohl nicht an-

zweifeln — aber ist der Stand der deutschen Druckerkunst auch wirklich so ganz erhaben? Schielt nicht auch bei uns so etwas wie Verfall durch allen Glanz hindurch? Können wir behaupten, daß in den deutschen Druckereien die intelligenten Gesichter sich vermehrten, daß die physische und geistige Spannkraft unter den Berufsgeoffenen wachse? Wir können es nicht, trotzdem unser Volk offenbar nicht degeneriert.

Die Interessen der Gehilfen und Prinzipale, so gegensätzlich sie scheinen, sind solidarisch, sagt der französische Prinzipal, und beide gewinnen und verlieren immer gemeinschaftlich. Unsere Prinzipale haben das bis heute ebensowenig begriffen als die Landsleute des Herrn Motteroz. „Sie kümmern sich um ihre Arbeiter nur insoweit, als sie diese zum möglichst billigen Produzieren antreiben“, und dadurch geben sie, wie die Prinzipale Frankreichs, den ersten Anstoß zum Verfall des Gewerbes. Können wir auch nicht sagen, daß bei uns die systematische Materialverschleuderung zu Hause wäre, so doch, daß auch bei uns die guten Arbeitskräfte nicht mit dem gewerblichen Personalstande proportionell zunehmen. Die organisierte Gehilfenschaft sieht das längst ein und bemüht sich energisch um Abhilfe; die Prinzipale wollen in diesem Falle aber nicht in eine Solidarität der beiderseitigen Interessen willigen, denn auf jede ehrlich und gut gemeinte Anstrengung der Gehilfen sind sie sofort mit der Klage bei der Hand: Wir sind nicht mehr Herr im Hause!

Soll das deutsche Druckgewerbe auch erst im Sumpfe vermodern, um sich dann von einem zweiten Motteroz zurufen zu lassen: Seht, das ist die Schuld von Arbeitgebern, die von einer Solidarität ihrer und ihrer Arbeiter Interessen nichts wissen wollten? Jetzt ist es zur Besserung zu spät!

Eine solche Kassandrastimme würde für die Deutschen noch eine weit größere Blamage bedeuten, als die eben gehörte für die Franzosen.

## Korrespondenzen.

**Z. Erlangen.** Am 1. November starb hier nach 16 wöchentlichem Krankenlager infolge eines Blutsturzes der Gelehrte Johann Uebel, 54 Jahre alt. Derselbe war langjähriger Vorstand des Ortsvereins Erlangen; wir können nicht unterlassen, auch an dieser Stelle seiner zu gedenken, war er doch ein Mann, der echte Kollegialität bewiesen hat und für die Interessen der Allgemeinheit eingestanden ist, ein lieberer Freund und Kollege. Wer ihn gekannt hat, wird ihn wie wir alle fortbauend im Gedächtnis behalten. Zum Leichenbegängnis hatte sich auch der Vorstand des U. V. f. V., Herr Albert Jäger, eingefunden, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen; Herr Jäger hob am Grabe in tief ergreifenden Worten Uebels Thätigkeit als früheren langjährigen Gauvorstehers für Franken hervor und legte zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes einen Cypressenzweig auf den Sarg nieder. So schlafe denn wohl, teurer Freund und Kollege! Leicht sei Dir die Erde!

**X Hamburg.** Am 31. Oktober hat wie schon berichtet vor dem hiesigen Amtsgericht der Buchdruckereibesitzer Gustav Isidor Herbst, technischer Direktor der Buchdruckerei der Aktiengesellschaft Neue Börsehalle (Hamburgischer Korrespondent und Hamburger Börsehalle) Konturs erklären müssen. Derselbe war Vorsteher des Kreises Norden, auch Mitglied der Tarifrevisionskommission, in welcher Eigenschaft er sich bei der letzten Tarifrevision sehr auszeichnete, während er nach seiner Anstellung als technischer Direktor sich bereitwillig zum Werkzeug der unmotivierten Entlassung von jahrelang zur Zufriedenheit gearbeitet habenden Arbeitern hergab, deren Verbrechen einzig und allein darin bestand, sich nicht zu willentlosen Menschen herabdrücken zu lassen und eine regelmäßige zwölfstündige Arbeitszeit einzugehen, wie solche dort zur Zeit besteht. Bei dieser Gelegenheit

sei erwähnt, daß der Hamburger Korrespondent unter der Chefredaktion des Kathedersozialisten Dannenberg den Lobpsalm der Provinzial-Korrespondenz auf den U. V. D. B. nachdruckte, trotzdem die Leitung dieses Blattes bei Engagements die Nichtmitgliedschaft bei diesem Verein als Bedingung stellt und die Vereins-Angehörigkeit einer der Hauptgründe zur Entlassung des Personals war.

**G.-V. Leipzig (Gauverein), 4. November.** (Bericht über die Versammlung vom 27. Oktober). Die Versammlung wurde mit dem Bericht des Verwalters Binkenstein über die J. R. K. eröffnet, woraus u. a. erhellt, daß im 3. Quartal 37 Kollegen neu eingetreten sind, 55 zureisten, 21 abreisten und 10 austraten. Der Berichterstattung über die J. R. K. schlossen sich die Gauvereinsverhandlungen an, welche um 10 Uhr mit der Verlesung des Protokolls eröffnet werden. Unter Punkt 1 der Tagesordnung, Vereinsmitteilungen, wird zunächst über die Frage betreffs eines Versammlungslokals kurz beraten, worauf der Vorsitzende die Zirkulare Nr. 2 und 3 des Zentralvorstands der Versammlung zur Kenntnis bringt. Ferner verliest Herr Hüttig einen von der „Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs“ eingegangenen Brief, welcher nach gestellter Anfrage seitens des Gauvorstands darüber Aufschluß geben soll, ob genannte Kommission noch ferner das Projekt eines deutschen Tarifvereins im Auge behalten oder nur die lokalen Tarifangelegenheiten, womit sie doch gerade genug zu thun hat, wenn sie es mit ihrer Aufgabe überhaupt ernst nimmt, als einziges Feld ihrer Thätigkeit betrachten wolle. Doch war bezüglich dieses Punktes die Antwort eine so obfure, daß es eigentlich das richtige gewesen sein würde, wenn man über die leidige Angelegenheit einfach zur Tagesordnung übergegangen wäre. Von der Wirksamkeit der Tarifkommission ganz abgesehen, handelt dieselbe indessen konsequenter als die Mehrzahl der hiesigen Unterstützungsvereinsmitglieder; was hindert letztere, bei der bekannten Stellung der Tarifkommission, auch Konsequenz zu üben, d. h. ihrerseits mit dieser tabula rasa zu machen? Es entfaltete sich in betreff des Briefs der bezeichneten Kommission eine lebhafteste Diskussion, welche — nachdem aus der Versammlung heraus bemerkt worden, daß man den unstatthaften Ton des Schreibens von der die „Einigkeit“ predigenden Tarifkommission den Angehörigen derselben ebenso zugute halten müsse wie die Logik derselben, welche dadurch spasshaft genug illustriert wird, daß die Tarifkommission erst den Gauverein „auffordert“, recht pünktlich die Nadel zu blechen, dann aber, nachdem die auf dieses ungehörige und in bezug auf die tarifvereinsgründungsfeindliche Tendenz der Tarifkommission lächerliche Anstinnen die gebührende Antwort erfolgte, plötzlich den Gauverein nicht mehr kennen wollte — mit der Annahme folgenden Antrags schloß: „Der Gauverein Leipzig kann sich im Interesse erfolgreicher Behandlung der örtlichen Tarifverhältnisse nicht von der Antwort der Tarifkommission hinsichtlich des Tarifvereins befriedigt erklären und ersucht daher dieselbe, unverzüglich eine allgemeine Versammlung einzuberufen und derselben nachstehenden Antrag zur Annahme vorzulegen: Die Tarifkommission ist aufgelöst. Es bildet sich eine örtliche ständige Tarifüberwachungskommission, welche aus Vertretern des Gauvereins Leipzig, des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen, der sogenannten Zweiten Klasse sowie aus Vertretern derjenigen Gehilfen besteht, die keiner der vorerwähnten Korporationen angehören. Jede dieser bezeichneten Gehilfenkategorien wählt mittelst Urabstimmung pro Hundert ihrer Mitglieder einen Vertreter; 50 und mehr Wähler gelten als volles Hundert. Jede Wählerkategorie hat das Recht, zu jeder Zeit ihre Vertreter zu wechseln.“ Findet nun dieser Antrag wider Erwarten Annahme, so ist damit noch keineswegs eine Harmonie geschaffen, denn die eventuellen Vertreter des Gauvereins bleiben in der Minorität, während die übrigen Herren doch nach anderen Prinzipien zu arbeiten gedenken als der

Gauverein resp. U. V. D. B.; ohne diese Absicht wäre der letztere Verein ja gar nicht zur Minderheit herabgesunken. Es kommt nun die Wiener Angelegenheit zur Sprache und wird in diesbezüglicher Debatte ausgeführt, daß von der Tarifkommission bereits Zeichnungslisten für die Wiener Kollegen an die Kassenschreiber versandt wären, die Mitglieder aber im unklaren seien, ob an die Tarifkommission gezahlt werden solle oder an den Gauverein. Es geht darauf folgender Antrag ein: „Die heutige Versammlung beschließt, den Wiener Kollegen zur Erreichung ihrer gerechten Forderungen sofort 200 Mk. aus der Kaufasse zur ev. Verwendung zu übersenden und genannte Summe durch einen freiwilligen Beitrag von 50 Pf. pro Mitglied, mit Ausnahme der Patienten und Konditionslosen, wieder auszugleichen“. Derselbe wird jedoch unter der Motivierung abgelehnt, daß es mit der Abwendung einer derartigen Summe an die Wiener Kollegen noch gar nicht so eilig sei, während man zugleich die Fassung „freiwilligen Beitrag von 50 Pf.“ nicht richtig findet: es müsse bei freiwilliger Steuer jeder Betrag willkommen sein. Diese Ansicht entstand vornehmlich dadurch, daß an den Gauverein Leipzig noch keine Nachrichten aus Wien gelangt waren, demnach der Ernst der Wiener Bewegung nicht allseits erfaßt worden war, zumal auch aus anderen deutschen Gauen noch nichts über sofortige Unterstützung berichtet worden war. Unsere Mitglieder wissen, daß sie zur Aufrechterhaltung des Tarifs an jedem Orte beizutragen moralisch verpflichtet sind, da doch auch alle an Erniedrigung wie Erhöhung des Lohns gleichmäßig partizipieren. Sie steuern daher nicht 5 oder 10 Pf., wenn 50 Pf. notwendig sind. — Nach Ablehnung des obigen gelangt folgender Antrag nach kurzer Debatte zur Annahme: „Die heutige Versammlung beauftragt den Vorstand, seine Mitglieder umgehend in Kenntnis zu setzen, daß die freiwilligen Beiträge zur Wiener Angelegenheit nicht an die Leipziger Tarifkommission, sondern an den Verwalter, Herrn Meyer, abzuliefern sind, welcher die Beiträge deponiert und auf Antrag des Vorstands dann absendet, wenn es derselbe für notwendig befindet“. Es wurde ganz mit Recht bemerkt, daß die Tarifkommission gar keine Berechtigung habe, sich nach außen hin als Repräsentantin der Leipziger Kollegenschaft aufzuspielen; sie sei eine rein örtliche Privatinstitution und ihre Zwecke seien durchweg rein lokale, demnach für uns das Zahlen für auswärtige Orte an sie widersinnig. — Nachdem noch genügende Vorschläge zur Vervollständigung der Kandidatenliste bezugs Neuwahl des Gauvorstands gemacht waren, erreichte die Versammlung gegen 1 Uhr ihr Ende.

## Rundschau.

Der Regierungspräsident Tiedemann sandte der Bromberger Zeitung eine Verichtigung, um deren Aufnahme auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1851 nachsuchend. Dieses Gesetz ist bereits über acht Jahre außer Wirksamkeit und an dessen Stelle das Reichsgesetz vom 7. Mai 1874 getreten.

Der Redakteur des Habelschwerdter Gebirgsboten (J. Frante) war angeklagt, die Königl. Regierung zu Posen durch einen der Schlesienschen Volkszeitung entlehnten, ursprünglich dem Kurzer Pogn. entnommenen Artikel, die Schulzustände in Posen kritisierend, beleidigt zu haben. In Breslau und Posen war der Artikel unbeanstandet geblieben; der Angeklagte trat den Beweis der Wahrheit an und erfolgte seine Freisprechung.

Die Herren Schmidt und Coffer in Berlin haben eine Buch- und Kunstdruckerei eröffnet und damit zugleich eine weitere Gründung vorgenommen, nämlich die eines Berliner Vorstadt-Anzeigers, Spezialorgans für die Interessen der Südwest-Bezirke.

Der Gelehrte August Andres in Berlin feierte am 1. November sein 50 jähriges Berufsjubiläum. Derselbe ist in der Reichsdruckerei beschäftigt und

hat bei Decker gelernt. Augenblicklich befindet sich derselbe (und zwar seit acht Wochen) im Krankenhause, wohin ihm die Geschenke (150 Mk. nebst Anerkennungs schreiben von der Verwaltung und eine goldene Uhr von dem Geschäftspersonal) überbracht wurden.

In Schweidnitz ließ sich am 26. Oktober ein 15jähriger Buchdruckerlehrling vom Eisenbahnzuge überfahren. Eine Veruntreuung und die darauf erfolgte Entlassung wird als Motiv angegeben.

In Haynau (Schlesien) hat der Neue Wahlverein die Mittel zur Errichtung einer eigenen Buchdruckerei aufgebracht und will von Neujahr ab ein neues „antifortschrittliches“ Blatt herausgeben.

Die Beilage (Unterhaltungsblatt) zu Nr. 87 des in Habelschwerdt zweimal wöchentlich erscheinenden Gebirgsboten (Druck und Verlag von J. Franke) bringt die Fortsetzung einer Erzählung ohne jeden Vermerk und mischt mit den Worten: „So wünsch' Ent halt a guate Nacht, kloane Herren, sprach“ — in Nr. 89 werden die Leser wohl erfahren, wer gesprochen hat! Derartige allen typographischen Regeln hohnsprechende Verstöße sollten denn doch nicht in einer Druckerei vorkommen, wo Gehilfen konditionieren. W.

Ein starkes Konkurrenzstückchen hat der ausschließlich mit Lehrlingen arbeitende Buchdruckereibesitzer Rothe in Neurode (Schlesien) fertig gebracht. Am genannten Orte gibt der Magistrat ein wöchentliches Stadtblatt heraus, welches amtliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen enthält. Der Ertrag der Annoncen, der nicht bedeutend ist, da das Blatt in Quartformat (zweispaltig) erscheint und eine Korpuszeile über die ganze Breite nur 12 Pf. kostet, war bisher der Firma W. W. Ed. Klambt (Rofe & Stenzel), welche hierfür sowie gegen eine Entschädigung von 2,50 Mk. für jede Seite amtlicher Nachrichten das Blatt in ca. 500 Exemplaren kostenfrei herzustellen hatte. In einem von dem Magistrat anberaumten Lizitationsstermine erbot sich nun zc. Rothe, die Arbeit nicht nur ohne jede weitere Entschädigung anzufertigen, sondern auch noch 100 Mark Pacht jährlich an die Kommune zu zahlen, und erhielt natürlich als der „billigste“ durch Beschluß der Stadtverordneten den Zuschlag. Der gute Mann hat also auf 5 Jahre „Futter“ für seine Burschen — daß er dabei nichts verdienen kann, wird er wohl mit der Zeit selbst einsehen. W.

Der Buchdruckmaschinenmeister Reißner, der sich in Wien wegen Banknotenfälschung in Untersuchung befindet, hat das fragliche Delikt in Verbindung mit dem Lithographen Paul Krause, dem Tischler Eduard Erhardt und dessen Bruder dem Steindruckere Emil Erhardt begangen. Die Fälschkarten, österreichische Einguldennoten, scheinen in Leipzig hergestellt worden zu sein, wenigstens wurden, nachdem die Fälscher bis auf Krause, der entwischt ist, festgenommen worden waren, in einem zum Wohnhause des Emil Erhardt in Leipzig gehörigen Garten die zum Druck benutzte Steinplatte nebst Utensilien vergraben aufgefunden.

An dem im September in Manchester abgehaltenen Gewerkschaftskongresse nahmen auch 12 Delegierte von Vereinigungen in den Druckgewerben teil, die eine Gesamtmitgliedszahl von 16192 vertraten. Es waren vertreten die Londoner Sehergesellschaft (5600 Mitglieder), die Typographical Association (5570), die schottische Typographical Association (1612), die Vereinigte Gesellschaft der Stein drucker (1000), der Manchesterer Zweig derselben Gesellschaft (200), die Typographical Society von Glasgow (744), die Vereinigte Gesellschaft der Drucker (260), die Typographical Society von Manchester, die Vereinigte Londoner Buchbinder-Gesellschaft (856) und die Gesellschaft der in Buchbindereien beschäftigten Frauen. Die Gesamtzahl der am Kongresse teilnehmenden Delegierten betrug 153; sie repräsentierten 126 Gewerkevereine mit 510 592 Mitgliedern. — Der Kongreß nahm unter anderem eine Resolution gegen die Ueberflundenarbeit an, der sich die Mitglieder energisch widersetzen sollten.

Voriges Jahre gab es unter 13 402 in englische Irrenanstalten aufgenommene Irren 25 Redakteure, Journalisten und Autoren (darunter 6 Frauen) und 74 Buchdrucker, Lithographen und Buchbinder (darunter 8 Frauen). Verhältnismäßig ist der Procentsatz an Irren unter den manuellen Mitarbeitern an der Litteratur größer als unter den geistigen; denn nach den letzten Volkszählungsberichten (von 1871) beschäftigten sich mit Schriftstellerei und Journalismus 139 000 Personen, wohingegen die Gewerbe der Buchdrucker, Lithographen und Buchbinder nur einen Personalbestand von 64 000 Köpfen aufwiesen. Der Grund hiervon dürfte wohl in den Lebensverhältnissen liegen, die bei den Litteratoren entschieden besser sind als bei den Angehörigen der graphischen Gewerbe.

Das Präsidium der Deutsch-Amerikanischen Typographia hat, da ein diesbezüglicher Gegenseitigkeitsvertrag mit dem U. V. D. B. nicht bestche, über Anregung eines Zweigvereins entschieden, daß mit gültiger Legitimation aus Europa zureisende Mitglieder zwar unentgeltlich aufzunehmen, im übrigen aber wie Neueintretende zu behandeln sind. Drucker und Schriftgießer brauchen überhaupt nicht aufgenommen, sondern sollen den resp. Vereinigungen, die dort selbständig sind, zugewiesen werden.

In der Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung erzählt ein Newyorker Korrespondent folgendes: Schendere ich da neulich in stiller Behaglichkeit durch die Straßen, als mir mit einem Male ein hübsches Schilbchen: „A. K. Wing, Job Printer“ ins Auge fällt. Mit einem „Gott grüß die Kunst!“ trete ich ein und schwelge bereits im Vorgefühl einer fetten Kondition. Aber o Graus, hinter einem Vorhang schlüpft hervor ein bezopfter Sohn des himmlischen Reichs und macht mir durch ein bedenkliches Kopfschütteln klar, daß er unsern lieben alten Gruß nicht versteht. Nachdem ich mich nun in höchst klassischem Englisch als Kollege vorgestellt, weist mich Freund John aufs bereitwilligste in die Geheimnisse seiner Druckerei ein; die allerdings noch sehr primitiv und hauptsächlich darauf berechnet scheint, die Wäschezeit seiner Landeskunde herzustellen. Doch der Anfang ist jetzt auch in Newyork gemacht, und wer weiß, wohin es unsere bezopften Kollegen noch bringen werden.

In East-Saginaw, Michigan, starb am 28. September der Redakteur der dortigen deutschen Zeitung, Konrad Marxhausen aus Kassel, 52 Jahre alt. Derselbe lernte in Kassel als Schriftsetzer, ging 1851 nach Amerika, war hier drei Jahre Faktor der New Yorker Handelszeitung, gründete dann in Detroit das erste deutsche Tageblatt in Michigan, das aber, wie ein ebenfalls von ihm begründetes Sonntagsblatt, wieder einging, und vor Jahresfrist übernahm er die Redaktion der deutschen Zeitung in Saginaw, an welcher seine Söhne als Seher thätig sind.

#### Gestorben.

In Mainz am 28. Oktober der Seher Paul Wohlfahrt, 58 Jahre alt.

#### Briefkasten.

G. Landsberg: Der Titel der holländischen Fachzeitung ist uns leider nicht bekannt. — B. in Charlottenburg: An den Bauvorstand abgegangen.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Burg bei Magdeburg. Der Seher Robert Leuch t aus Delsnitz, zuletzt in Barbü konditionierend, wird aufgefordert, seine restierenden Kassenbeiträge an den Bezirksstatterer Herrn Weddner (Hoppers Buchdruckerei) halbjährig einzufenden zu wollen, widrigenfalls sein Ausschluß aus dem U. V. D. B. erfolgen muß. Mannheim. Briefe sind bis auf weiteres an den derzeitigen Schriftführer Fr. Falk, Z 4, Nr. 6, Jungbusch, zu richten.

Speyer. Laut Beschluß der Versammlung des hiesigen Ortsvereins vom 28. Oktober wurde der hiesige Fremdenverkehr (seit her in der Weinwirtschaft zum Neßbüdel) in die Bierbrauerei zum römischen Kaiser (S. Oberle) verlegt. Die Preise sind: für Nachteffen 36 Pf., Schlafen 25 Pf., Kaffee 18 Pf.

Medienburg-Libed. 3. Du. 1882. Es steuerten 248 Mitglieder in 19 Orten. Neu eingetreten sind 10, zugereist 14, abgereist 31 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 217. — Konditionslos waren 14 Mitglieder 61 Wochen, frank 9 Mitglieder 52 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bingen die Seher 1. Ludwig Neu, geb. in Bingen 1865, ausgelernt daselbst 1882; 2. Julius Konstantin Eienne, geb. 1864, ausgelernt 1882; waren noch nicht Mitglieder. — P. Tiefel in Mainz, Alter 2.

In Kottbus der Seher Theodor Koch, geb. in Danzig 1853, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied. — Julius Greimann, Zimmerstraße 27.

In Leipzig der Seher Hugo Borst, geb. in Rothenburg 1861, ausgelernt in Könnern 1879. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Mannheim der Faktor Mark. Jos. Glasmacher, geb. in Jülich 1853, ausgelernt daselbst 1870; war schon Mitglied. — Fr. Falk, Z 4, Nr. 6, Jungbusch.

In Stuttgart der Seher 1. J. G. Miller, geb. 1857; war schon Mitglied; 2. der Seher Julius Schamhausen, geb. in Gnadewitz (Kr. Wurzen) 1860, ausgelernt in Leipzig 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 8. November 1882. Der Vorstand.

#### Centralverein der Buchdrucker zc. Böhmens.

Wir ersuchen hiermit diejenigen Herren Mitglieder auswärtiger mit uns in Gegenseitigkeit stehender Vereine, welche in Böhmen in Kondition treten, sich sofort nach ihrer Ankunft behufs Beitritts zu dem Centralverein Typografica Beseda in Prag zu melden, indem wir darauf aufmerksam machen, daß im Unterlassungs-falle solche Mitglieder, wenn sie später dem Centralverein beitreten wollten, auch dann, wenn sie inzwischen einem der bestehenden Lokalvereine beigetreten wären, ihres Rechts auf Anrechnung der Jahre ihrer früheren Mitgliedschaft bei einem gegenseitigen Verein verlustig würden.

Prag, 6. November 1882. Der Central-Ausschuß.

## Anzeigen.

### Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Eine vollständige kleinere

### Buchdruckerei-Einrichtung

noch ganz neu, wird Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen abgegeben. Offerten unter A. Z. Nr. 609 befördert die Exped. d. Bl. [609]

Sof. neue Lilliputpr. 2 zu verk. f. 1000 Mk. Off. sub „Lilliputpresse“ Dresden N., postl. Postamt 9.

Handpresse für 280 Mark bar verkauft Ed. Frank, Wittenburg i. Mtblg.

Ein fleißiger und in jeder Beziehung zuverlässiger Mann, der mit der

### Gips-Stereotypie u. Galvanoplastik

vollständig vertraut ist, findet sofort in meiner Kautschukstempel-Fabrik dauernde Stelle. Gehalt 20—25 Mk., bei besonderen Leistungen und Kenntnissen auch noch mehr. [608]

Dskar Sperling  
Leipzig, Oststraße 17.

### Ein Seher

welcher auch an der Dingleypresse etwas Bescheid weiß, findet sofort Kondition bei Max Schröder in Lauf bei Nürnberg. [606]

### Ein junger Seher

der sich im feinen Accidenssatz noch ausbilden will, findet sofort Stellung. [615]

Schriftgießerei Emil Berger  
Neudnitz-Leipzig, Rohlgartenstraße.

Ein jüngerer gut empfohlener

### Maschinenmeister

auf sofort gesucht. [617]  
Emil Schellmann, M.-Glabach.

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

am liebsten ein solcher, der an der Wormser Maschine bewandert ist, erhält dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsanprüchen befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 605. [605]

Ein Schweizerdegen (Maschine) findet sofort Kond. Off. m. Gehaltsanpr. an W. Deutewitz, München.

Ein strebamer junger Mann, 26 Jahre alt, mit guter Bildung, seit mehreren Jahren als erster

### Accidenzsetzer

in einer großen Druckerei thätig, in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahren, wünscht Stellung in einer kleineren, gut eingerichteten Druckerei (am liebsten in Mittel- oder Süddeutschland), die sich namentlich auch mit Herstellung feinerer Accidenzen beschäftigt, und in welcher er entweder diese Abteilung zu leiten oder den

### Faktorposten

zu versehen hätte. Gef. Offerten, womöglich mit Angabe der näheren Bedingungen, werden erbeten unter C. 573 an die Exped. d. Bl. [573]

### Faktor.

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei umsichtiger und tüchtiger Faktor mit Prima-Referenzen, welcher zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, sucht eingetretener Verhältnisse wegen per sofort oder später als Faktor oder Accidenzsetzer dauernde Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 618 an die Exped. d. Bl. erbeten. [618]

Ein tüchtiger Werk- und Zeitungssetzer sucht anderweitige Kondition. Gef. Adressen an Rud. Müller, Münchensche Buchdruckerei, Soltau (Prov. Hannover). [610]

### Ein junger Setzer

wünscht bald. Kondition. Offerten unter E. R. postl. Raumburg a. S. erbeten. [612]

Ein j. B. in der Schweiz sich aufhaltender, in allen Arten des Setzes durchaus tüchtiger, mit der Maschine vertrauter

### Buchdrucker

der auch Korrekturen liest und ev. die Führung der Geschäftsbücher übernimmt, sucht Familienverhältnisse halber in einer Buchdruckerei Ost- oder Westpreussens ab 1. Dezember dauernde, gutbezahlte Kondition. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Z. 5000 nach Berlin, Königin-Augusta-Straße Nr. 50, 2 Treppen erbeten. [614]

### Ein tüchtiger Notensetzer

welcher auch im Werk- und Accidenzsetz erfahren ist, sucht Stellung. Adressen sind in der Exped. d. Bl. unter G. S. 616 niederzulegen. [616]

Ein tüchtiger, im Werk- u. Zeitungssatz bewanderner

### Schriftsetzer

welcher auch an der Maschine und Handpresse aus- helfen kann, sucht auf sofort dauernde Kondition. Off. unter H. G. 613 an die Exped. d. Bl. erb. [613]

### Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn eines Buchdruckers, welcher bereits 2 1/2 Jahre in einer bedeutenden Druckerei als Maschinenmeister lernte, wird wegen Aufgabe des Geschäfts zur Vollenbung seiner Lehrzeit eine geeignete Lehrstelle (womöglich in Süddeutschland) gesucht. Off. unter A. B. 607 bef. die Exped. d. Bl. [607]

## System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Zur Lieferung von

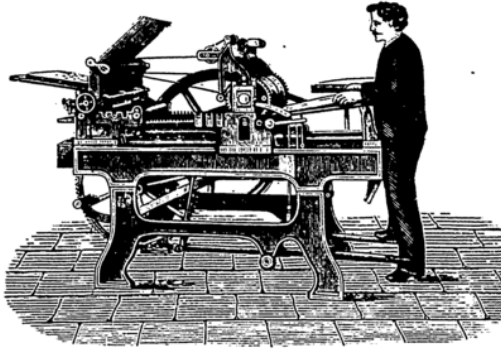
## Zier- und Titelschriften

Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich die [636]

Rohmsche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der aus- gestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä- miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Ma- schine liefert mittelst verbesserten Anlege- Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima- Re- ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

## Wilhelm Wiegand

Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisite“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse.

Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.

Dresden-A.

Ammonstrasse 43c.

Original- Boston- Presse.

Holz- Utensilien  
Schiffe  
Winkelhaken  
Schriften  
Farben, Firnisse  
etc. etc.

Neue patentierte Jobber- Presse.

Marinonis Schnellpressen.

Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion. Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung. Papierschnidemaschinen. Motoren.

Franz Franke, Danzig.

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen. Exakte Lieferung. Koulante Bedingungen. Prospekte gratis und franko.

Original- Perl- Presse.

Maschinenbänder  
Filze, Drucktuch  
Walzenmasse  
Typenwaschlauge  
Schmieröl  
etc. etc.

Neuverbesserte Liberty- Presse.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits- Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

### Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark. Preiscurante mit Grössen- etc. An- gaben gratis und franco.

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]



Reichhaltiges Lager und Fabrik sämtlicher Buchdruckerei- Bedürfnisse

Schriftgiesserei

**EMIL BERGER**

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulante Bedingungen Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanoplastik  
Messinglinien- Fabrik

Leipzig - C. Klobberg - Thalstr. 15

Schriftgiesserei  
Stereotypie

## Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 11. November c.

### IX. Stiftungsfest

im großen Saale der Centralhalle.

Einlaß 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand. [603]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig- Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franko:

Caspar, Die Innungen von Gewerbetreibenden nebst Normal- Innungsstatut. Preis 1,60 Mk.

Gesetz vom 18. Juli 1881, Innungsrecht mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfsstaftengesetzes. Preis 80 Pf.

Titel- Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Räder. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 10. — Vom zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare à 3 Mk. vorhanden.